

# Die Erstellung eines Literaturverzeichnis<sup>1</sup>

## 1. Wozu gibt es Literaturverzeichnisse?

Ein Literaturverzeichnis ist eine Auflistung der gesamten, in einer wissenschaftlichen Arbeit verwendeten Literatur. Es befindet sich am Ende der Arbeit, jedoch vor dem Anhang.

Ein zentrales Element wissenschaftlichen Arbeitens ist die korrekte Angabe der verwendeten Materialien. Diese bestehen in den Geisteswissenschaften i. d. R. aus den verschiedensten Sorten von Literatur, z. B. Monographien, Lexikonartikeln oder Aufsätzen aus Fachzeitschriften. In der „Gemeinde der Wissenschaftler\*innen“ gibt es die grundlegende Norm der „intersubjektiven Nachvollziehbarkeit“, d. h. jede Forschungsarbeit muss so dokumentiert werden, dass jede Wiederholung der Untersuchung an einem anderen Ort, zu einer anderen Zeit und von anderen Wissenschaftler\*innen mit denselben Quellen und Materialien möglich ist. Das stellt die Überprüfbarkeit und Kritisierbarkeit der jeweiligen wissenschaftlichen Arbeit sicher.

**Literaturverzeichnisse ermöglichen der Leser\*in das Auffinden der in der Arbeit verwendeten Literatur.**

## 2. Wer bestimmt die Regeln des Bibliographierens?

Ein Literaturverzeichnis wird häufig auch mit dem Begriff „Bibliographie“ beschrieben (griech. biblos = Buch, graphein = be/schreiben). Für das Zitieren und Bibliographieren existieren weltweit sehr viele unterschiedliche Stile. An der Professur Interkulturelle Kommunikation verwenden wir einen Stil, den Sie in den Infoblättern ausführlich erklärt bekommen und für alle schriftlichen Arbeiten einheitlich verwenden sollten.

1

## 3. Worauf sollte grundsätzlich geachtet werden?

Unabhängig von den verschiedenen Möglichkeiten gibt es eine Grundregel: **Wichtig ist die *Durchgängigkeit* der einmal gewählten bibliographischen Methode, d. h. *innerhalb* eines wissenschaftlichen Textes darf die Form des Bibliographierens *nicht* wechseln!**

Die Informationen für Literaturangaben entnimmt man normalerweise dem Titelblatt und den ersten Seiten des Werkes, nicht dem Schutzumschlag. Auf letzterem können z. B. aus Werbezwecken unvollständige oder falsche Informationen stehen.

Die Unterscheidung zwischen ‚selbständig erschienener‘ und ‚unselbständig erschienener Literatur‘ bereitet manchmal Probleme. Unselbständige Titel sind z. B. Zeitungsartikel, Zeitschriftenaufsätze, einzelne Lexikonartikel oder Beiträge in Sammelwerken. Da diese Titel nicht selbständig erscheinen, sind sie zumeist in Bibliothekskatalogen nicht verzeichnet. Sie sind stattdessen Bestandteil einer ‚selbständigen‘ Publikation, z. B. einer Zeitung, einer Zeitschrift, eines Lexikons oder eines Sammelwerkes, die jeweils unter ihrem Titel bzw. Verfasser\*in in Katalogen zu finden sind.

---

<sup>1</sup> Eine Vorlage für dieses Infoblatt wurde uns freundlicherweise vom Tutorienprogramm der Fakultät für Sozialwissenschaft der Ruhr-Universität Bochum zur Verfügung gestellt.

## 4. Dokumentation von Literatur in Literaturverzeichnissen

Der folgende Text behandelt die fünf häufigsten Literatursorten in Literaturverzeichnissen wissenschaftlicher Texte:

- a) Monographien,
- b) Sammelwerke,
- c) Aufsätze aus Sammelwerken bzw. Fachlexika,
- d) Aufsätze aus Zeitschriften,
- e) Artikel aus Zeitungen
- f) Informationen aus dem Internet. Ohne hier die Zulässigkeit von Internetquellen zu diskutieren, werden auch dafür bibliographische Regeln vorgestellt.

Grundsätzlich enthält eine bibliographische Angabe drei Elemente:

- Autor\*in bzw. Autor\*innen
- Titel
- Erscheinungsmodalitäten

### a) *Monographien*

- Eine Literaturangabe beginnt mit dem **Nachnamen** der Person, die den Text geschrieben oder herausgegeben hat. Berufs- sowie akademische Grade oder ganze Adelstitel wie ‚Graf‘ werden nicht genannt, d. h. Baron Prof. Dr. Dr. Klaus Schmidt wird nur als ‚Klaus Schmid‘ angegeben. Nur (adelige) Namenszusätze werden aufgeführt, d. h. ‚Josef von Müller‘ wird mit ‚Müller, Josef von‘ angegeben. Das **Komma** grenzt Nachnamen und **Vornamen** voneinander ab. Der Vorname wird ausgeschrieben, um keine Verwechslungen zu provozieren. Ein Zweitname kann abgekürzt werden, sollte aber, wenn verfügbar, auf jeden Fall erwähnt werden.
- Danach folgt das **Erscheinungsjahr** in runden **Klammern** ‚(1995)‘, gefolgt von einem **Punkt**. Zum schnellen Auffinden des Werkes im Literaturverzeichnis ist es angenehmer, wenn die Jahreszahl nicht am Ende des Belegs steht.
- Anschließend wird der **Titel** und, wenn vorhanden, auch der Untertitel des Werkes in *kursiver* Schrift angegeben. Die Trennung von Titel und Untertitel erfolgt durch einen Punkt.
- Falls es sich bei dem benutzten Werk *nicht* um die erste **Auflage** des Buches handelt, dann wird dies nach dem Titel bzw. Untertitel in runden Klammern vermerkt. Zusätzliche Informationen, wie z. B. ‚3. überarb. und erweit. Aufl.‘, werden ebenfalls mit angegeben.
- Anschließend folgt, von einem **Punkt** getrennt, der **Erscheinungsort**. Bei mehreren Erscheinungsorten wird nur der erste genannt und ‚u. a.‘ vermerkt.
- Nach dem Ort wird ein Doppelpunkt gesetzt, woraufhin der Verlag genannt wird.
- Jede vollständige Literaturangabe wird grundsätzlich mit einem **Punkt** beendet, so als schließt man einen vollständigen Satz ab.
- Wenn die Literaturangabe mehrzeilig ist, dann sollten zur besseren Übersicht die zweite bzw. die folgenden Zeilen eingerückt werden. Dies ist in jedem gängigen Textverarbeitungsprogramm möglich.

Geertz, Clifford (1999). *Dichte Beschreibung. Beiträge zum Verstehen kultureller Systeme* (6. Aufl.). Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

- Bei Monographien und Sammelbänden, die im Rahmen von Schriftenreihen erscheinen, werden der Name der Schriftenreihe und die Nummer des Bands in Klammern nach dem Titel angegeben.

O'Reilly, Claire (2003). *The Expatriate Life. A Study of German Expatriates and their Spouses in Ireland. Issues of Adjustment and Training* (Cross Cultural Communication 11). Frankfurt a. M.: Peter Lang.

### **b) Sammelwerke**

- Falls es sich um einen oder mehrere **Herausgeber\*innen** handelt, wird dies in runden Klammern nach dem Namen und noch vor der Jahreszahl mit dem Hinweis „(Hg.)“ bzw. „(Hrsg.)“ vermerkt. Grundsätzlich wird „(Hg.)“ immer erst nach der letzten herausgebenden Person und noch vor der Jahreszahl vermerkt.
- Falls es sich um mehrere Autoren\*innen oder Herausgeber\*innen handelt, werden diese mit Schrägstrichen „/“ voneinander getrennt.
- Wenn der Verlag mehrere Erscheinungsorte hat, dann reicht es, den ersten aufzuführen.

Brunnengräber, Achim/Klein, Ansgar/Walk, Heike (Hg.) (2005). *NGOs im Prozess der Globalisierung: Mächtige Zwerge – Umstrittene Riesen (Bürgergesellschaft und Demokratie)*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Falls kein Erscheinungsort aufgeführt ist, kann ersatzweise der Sitz einer herausgebenden Körperschaft oder der Druckort genannt werden. Falls überhaupt kein Ort genannt ist, wird mit dem Kürzel „o. O.“ der Hinweis „ohne Ort“ eingefügt.

Donsbach, Wolfgang/Jarren, Otfried/Kepplinger, Hans Mathias/Pfetsch, Barbara (Hrsg.) (1993). *Beziehungsspiele – Medien und Politik in der öffentlichen Diskussion*. o.O.: Bertelsmann.

### **c) Aufsätze aus Sammelwerken bzw. Fachlexika**

- Aufsätze aus Sammelwerken werden nach demselben Grundprinzip wie Monographien angegeben. Allerdings sind einige Unterschiede zu beachten.
- Der **Titel des Aufsatzes** wird im Gegensatz zum Titel des Gesamtwerkes nicht kursiv formatiert. Der Grund dafür ist, dass nur unabhängige Literatur kursiv formatiert wird, damit man diese schneller findet.
- Nach **dem Titel des Aufsatzes** folgt dann der Hinweis „In:“.
- Bei den Autor\*innen des Gesamtwerkes ist zu beachten, dass zuerst der Vorname und danach der Nachname genannt werden.
- Am Ende der Angabe stehen immer die **Seitenzahlen** des Aufsatzes.
- Das Erscheinungsjahr des Buches muss nicht noch einmal angegeben werden, da es schon bei dem Aufsatz vermerkt wurde. Dies wäre nur erforderlich, wenn der Aufsatz auf ein anderes Jahr datiert wäre als das Gesamtwerk (z. B. bei Zusammenfassungen älterer Aufsätze zu einem Sammelband). Dann müssen beide Jahreszahlen genannt werden.

Jost, Gerhard (2005). Radikaler Konstruktivismus – ein Potenzial für die Biographieforschung? In: Bettina Völter/Bettina Dausien/Helma Lutz/Gabriele Rosenthal (Hg.): *Biographieforschung im Diskurs*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 213-227.

#### **d) Aufsätze aus Zeitschriften**

Aufsätze aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften werden auf ähnliche Art bibliographiert wie Aufsätze aus Sammelwerken. Es gibt allerdings folgende Unterschiede zu beachten:

- Anstatt des Gesamtwerkes wird nun die Zeitschrift aufgeführt. Dabei wird **die Jahreszahl der Zeitschrift** nach den Autor\*innen angegeben.
- Außerdem werden der Jahrgang der Zeitschrift (im Bsp. „64“) und die Heftnummer (im Bsp. „8“) angegeben.
- Der Erscheinungsort und evtl. Herausgeber\*innen einer Zeitschrift werden *nicht* vermerkt.

Völker, Susanne (2011). Praktiken sozialer Reproduktion von prekär beschäftigten Männern. In: *WSI Mitteilungen* 64 (8), 423-429.

#### **e) Zeitungsartikel**

- Bei einer Zeitung ist natürlich das Erscheinungsdatum wichtig. Nach der Angabe der Zeitung folgt ein Komma, danach wird das Datum eingefügt.
- Häufig haben Zeitungsartikel keinen Verfasser, dann wird stattdessen das Kürzel „o. V.“ verwendet.
- Zeitungsartikel haben je nach Zeitung häufig nur einen knappen Titel als Aufhänger und dann einen erläuternden Untertitel. Deshalb sollte der Untertitel mit genannt werden.

O. V. (1999). Leeres Haus. Die Studentenzahlen an der Uni sind rückläufig. In: *Bochumer Expresszeitung*, 29. Februar, S. 5.

- Bei publizierten Interviews wird zuerst der Name der Gesprächspartners\*in angegeben, gefolgt von Jahreszahl, Titel und der Angabe „Interview durch Vorname und Nachname des Interviewers bzw. der Interviewerin“. Danach folgt der Name der Zeitung, Internetseite o. ä. sowie das Datum, die URL und das Aufrufdatum.

Socher, Richard (2019). Künstliche Intelligenzen überlegen nicht, was sie nach Feierabend tun. Interview durch Jochen Wegner. *Zeit Online*, 16. April, im Internet unter: <https://www.zeit.de/wissen/2019-04/computerlinguistik-kuenstliche-intelligenz-sprachverarbeitung-richard-socher>, Recherche am 30.04.2019.

#### **f) Internetinformationen**

##### **Digitalisierte Papierversion**

Häufig gibt es die Literatur, die man im Internet findet, auch gedruckt. In diesem Fall bibliographiert man sie ganz normal als Papierversion und versieht sie mit dem Zusatz „Im Internet unter...“

**Achtung:** Zu beachten ist hierbei, dass das Format des Online-Artikels auch dem Format der Papierversion entsprechen sollte. Bei PDF-Dateien ist das in der Regel kein Problem. Werden die Artikel aber einfach als Text auf eine Website gestellt, so kann man aus dieser Version nicht mehr einfach zitieren, da der Bezug auf Seitenzahlen nicht mehr übereinstimmt oder u. U. ganz fehlt.

Opielka, Michael (2000). Das Konzept ‚Erziehungsgehalt 2000‘. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte* 3-4. Im Internet unter: <http://www.bpb.de/apuz/25774/das-konzept-erziehungsgehalt-2000?p=all>, Recherche am 30.04.2019.

### Reine Onlinetexte

Falls Texte benutzt werden, die nur im Internet publiziert wurden, muss als Literaturangabe wie bei jeder wissenschaftlichen Literatur **Autor\*in bzw. Herausgeber\*in, Titel und Datum** angegeben werden, sowie:

- die Person bzw. Körperschaft benannt werden, für die (bzw. in deren Verantwortung) die Homepage erstellt wurde, sowie
- das Datum der Recherche genannt werden.
- Handelt es sich um eine Publikation von einer Körperschaft und ist keine Autor\*in genannt, wird die herausgebende Körperschaft als Autor\*in aufgeführt.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) (Hg.) (2018). *Das neue Leitbild ist da!* Im Internet unter: <http://www.bamf.de/DE/DasBAMF/Leitbild/leitbild-node.html>, Recherche am 30.04.2019.

### DOI

Ein Digital Object Identifier (DOI) ist ein eindeutiger, digitaler Objektbezeichner und dient dazu, dauerhaft auf ein digitales Objekt zu verweisen. Damit wird das Problem toter Links gelöst, denn falls eine URL, unter der ein Objekt abrufbar ist, geändert wird, ist es unter der DOI-Nummer weiterhin aufrufbar. DOIs werden vor allem für Online-Artikel aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften oder Open-Access-Publikationen vergeben und sollten anstelle der URL angegeben werden.

Thomas, Stefan/Sauer, Madeleine/Zalewski, Ingmar (2018). *Unbegleitete minderjährige Geflüchtete. Ihre Lebenssituationen und Perspektiven in Deutschland*. Bielefeld: transcript. Book DOI: <https://doi.org/10.14361/9783839443842>.

**Achtung:** Sollte man Schwierigkeiten haben, die obigen Angaben zu finden, da z. B. Angaben zu den Autor\*innen oder Herausgeber\*innen gut ‚versteckt‘ oder gar nicht vorhanden sind, so sollte man sich fragen, ob die gefundene Quelle überhaupt seriös genug ist.

Hierbei muss allerdings zwischen **Anschauungsmaterial** einerseits und **Belegen** für oder gegen eine Argumentation andererseits unterschieden werden: Angenommen man hat eine Arbeit über Familienwandel zu schreiben, genauer über Alleinerziehende. Dafür mag es hilfreich sein, Forenbeiträge von betroffenen Männern und Frauen als Anschauungsmaterial dafür anzuführen, wie diese ihre Lage subjektiv einschätzen und wo diese Handlungsbedarf in der Politik sehen.

Allerdings taugen diese nicht dazu, wissenschaftlich fundierte Aussagen für oder gegen ein Konzept zu machen, da es sich bei den Aussagen um Einzelmeinungen ohne allgemeingültige Aussagekraft handelt. Sie halten Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens nicht stand (keine intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Nachprüfbarkeit etc.).

Deshalb hier noch einmal der Hinweis: Wichtig ist bei der Nutzung digitaler Sekundärquellen, **nur solche zu verwenden, die wissenschaftlichen Ansprüchen genügen**. Es sollte nur auf wissenschaftliche Werke und Artikel in anerkannten Zeitschriften zurückgegriffen werden. Auf Inhalte von Websites ist kein Verlass. Wikipedia ist zur ersten Orientierung nützlich, die Einträge sind jedoch oftmals zweifelhaft oder nicht belegt und dürfen nicht in einer wissenschaftlichen Arbeit zitiert werden. Im Internet veröffentlichte Studienarbeiten sollten ebenfalls nicht zitiert werden. Nicht nur die Anzahl der angegebenen Sekundärliteratur ist ausschlaggebend für die Benotung, sondern die Qualität der verwendeten Literatur.

## 5. Filme

Werden Filme als Quelle genutzt, z. B. im Rahmen einer Filmanalyse, wird der Name der Regisseur\*in, das Erscheinungsjahr, der Titel, in Klammern die Art des Mediums, der Ort oder das Land der Produktion sowie das Filmstudio bzw. der Vertrieb angegeben.

Iñárritu, Alejandro González (2002). *Amores perros* (Film). Mexiko: Warner Home Video.

## 6. Fremdsprachige Quellen

Bei fremdsprachigen Titeln in einer anderen Schrift wird die Originalsprache beibehalten und in Umschrift angegeben. Generell wird bei Titeln in einer anderen Sprache außer Englisch nach dem Originaltitel in Klammern die deutsche Übersetzung angegeben. Gibt es eine autorisierte Titelübersetzung, wird diese angegeben, z. B. in Englisch; gibt es keine, ist eine eigene Übersetzung ins Deutsche notwendig.

Xiao, Haiquan (1993): *Zhongguo zhengzhi zhidu gailun*. (Einführung in das chinesische politische System). Beijing: o.V.

Bei englischsprachigen Monographien werden die Anfangsbuchstaben des Titels in der Regel groß geschrieben (Ausnahmen sind „and“ und „of“). Titel von Aufsätzen müssen keine großen Anfangsbuchstaben haben, die Titel der Zeitschriften hingegen schon.

Shibutani, Tamotsu (1955): Reference groups as perspectives. In: *American Journal of Sociology* 60 (6), 562-569.

Eine Übersetzung ist zusätzlich mit dem Originaltitel und der Übersetzer\*in anzugeben. Der Originaltitel wird in Klammern nach dem Titel genannt, gefolgt von „Übers. von“ und dem Namen des Übersetzer bzw. der Übersetzerin.

Coad, Peter/Yourdon, Edward (1994). *OOA: Objektorientierte Analyse* (Object-Oriented Analysis). Übers. von Martin Rösch. München: Prentice Hall.

## 7. Die Reihenfolge der Angaben in einem Literaturverzeichnis

Die Literaturangaben sind immer **alphabetisch** sortiert und nicht nummeriert. Wenn eine Autor\*in mehrere Publikationen im selben Jahr veröffentlicht hat, dann werden im Literaturverzeichnis die Jahreszahlen dieses Jahres um einen Buchstaben ergänzt. Man beginnt mit „a“ und geht dann im Alphabet weiter, z. B.: „1998a ... 1998b ... 1998c“. Diese Angaben tauchen dann auch im Kurzbeleg im Text bzw. in den Fußnoten wieder auf, z. B. „Müller 1998c: 311“, siehe Infoblatt „Zitieren und Belegen von Literatur“.

## 8. Ausgewählte „Bibliographische Abkürzungen“

a. a. O.	am angegebenen Ort	cf.	confer (= vergleiche)
Abb.	Abbildung	dass.	dasselbe
Abs.	Absatz	ders.	derselbe
Abh.	Abhandlung	dgl.	dergleichen
aktuali.	Aktualisierte	dies.	dieselbe
Anh.	Anhang	Diss.	Dissertation
Anm.	Anmerkung	Dok.	Dokument
Aufl.	Auflage	dt.	deutsch
Ausg.	Ausgabe	durchges.	durchgesehene
a. d. Engl.	aus dem Englischen	ebd.	ebenda
B./ Bd.	Band	Erg.	Ergänzung
bearb.	Bearbeitet	erg.	ergänzt
Beisp./ Bsp.	Beispiel	ersch.	erschienen
Bibl.	Bibliothek	erw.	erweitert
Bibliogr.	Bibliographie	et al.	et alii (= und andere)
Bl.	Blatt	f.	folgende (Seite)
ff.	für folgende (Seiten)	Orig.	Original
Fußn.	Fußnote	Phil. Diss.	Dissertation der Philosophischen Fakultät
Ges. Ausg.	Gesamtausgabe	Rez.	Rezensent/ Rezension
Ges. W.	Gesammelte Werke	S.	Seite(n)
H.	Heft	s.	siehe
Habil.-Schr.	Habilitationsschrift	s. o.	siehe oben
Hervor.	Hervorhebung	Sp.	Spalte
Hg./Hrsg.	Herausgeber	s. u.	siehe unten
hg.	Herausgegeben	u. a.	und andere
ib./ ibid.	ibidem (= ebenda)	u. ä.	und ähnliche
id.	idem (= derselbe/dasselbe)	übearb.	überarbeitete
Ill.	Illustration	Übers.	Übersetzer
Jb.	Jahrbuch	übers.	übersetzt von
Jg.	Jahrgang	umgearb.	umgearbeitet
Kap.	Kapitel	veränd.	veränderte
Komm.	Kommentar	Verf./ Vf.	Verfasser
Lit.	Literatur	Veröff.	Veröffentlichung
Nachw.	Nachwort	veröff.	veröffentlicht
Neudr.	Neudruck	vgl.	vergleiche
Nr.	Nummer	vollst.	vollständig
o. J.	ohne Jahr	Vorw.	Vorwort
o. O.	ohne Ort	vs.	versus (= gegen)
o. V.	ohne Verfasser	Z.	Zeile